

Geschichte 105

Abi I Hayat

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan und kann nun gehen

Es ist mir heute ein Bedürfnis, meine Geschichte hier zu publizieren. Als Warnung und einfach zum nachdenken. Ich versuche, mich so kurz wie möglich zu halten, aber einige Zeilen werden es halt doch werden. Ich denke, es ist wichtig, damit das ganze Ausmaß erfasst werden kann bzw. es muss klar sein, dass ein Beznesser über Jahre hinweg eine filmpreiswürdige schauspielerische Leistung aufrecht erhalten kann, um an sein Ziel zu kommen.

Er kam aus Nigeria, 1995 in der Schweiz kennen gelernt. Nach kurzer Zeit, sehr kurzer Zeit, genau 3 Monaten der Beschluss zu heiraten. Ich war 29 Jahre alt. Ich war so sicher. Auch war und bin ich der Meinung, dass man einen Menschen 10 Jahre lange kennen kann und kennt ihn / sie doch nicht. Aufgebot bestellt. Dann eines Tages ein Schreiben der lokalen Polizeidienststelle. Ich sollte an einem bestimmten Tag zu einer bestimmten Zeit auf der Dienststelle erscheinen. Denke mir nichts dabei. Mein damals zukünftiger Ehemann sagte nichts. Ich gehe also und es wird mir mitgeteilt, dass die Fremdenpolizei nach ihm sucht wegen ungültiger Papiere. Ich bin nicht auf den Kopf gefallen, reagiere schnell. Teile dem Beamten mit, er sei bei einem Bekannten am anderen Ende der Schweiz zu Besuch. Versichere, dass ich nichts von "falschen" Papieren weiß (stimmte so, ich habe nicht gelogen). Vereinbare mit den Beamten, dass ich ihn bringen werde, am nächsten Morgen. Wir vereinbaren einen Termin, 7.30 Uhr (ich muss arbeiten, habe nicht den ganzen Tag Zeit). Der Beamte fragte, ob ich wirklich glaube, er würde kommen? Ich sage, ja, dass wird er. Der Beamte teilt mit, er werde den Dolmetscher bestellen. Selbstverständlich wurde mir durch die Polizei nahe gelegt zu kooperieren, anderenfalls würden andere Maßnahmen wie Beschattungen und Polizeipräsenzen vor dem Haus durchaus angewendet. Ich gehe nach Hause und spreche mit meinem zukünftigen Ehemann. Er teilte mir mit, dass es zutrefte, denn er habe mit einem liberianischen Pass um Asyl ersucht. Erklärt mir, warum und wieso. Das Aufgebot hatten wir aber mit seinem nigerianischen Pass bestellt. Er habe einen Fehler gemacht. Den nigerianischen Pass hatte er per DHL direkt aus Nigeria erhalten (habe mir damals gar nichts dabei gedacht, naiv oder blind wie ich war). Wir reden, ich bin entsetzt. Nicht mal wegen der Papiere, sondern darüber, dass er mich nicht informiert hat. Teilte ihm mit, dass er morgen mit mir zusammen auf die Polizeidienststelle müsse. Einen anderen Ausweg würde es nun nicht mehr geben. Untertauchen würde gar nichts bringen. Wir müssten nun halt sehen, wie wir da wieder raus kommen würden. Wir.

Nächster Morgen, lokale Polizeidienststelle. Wir sind pünktlich dort. Polizeibeamter schaut mich an und sagte wortwörtlich, er habe nicht damit gerechnet, dass wir kommen und deshalb auch keinen Dolmetscher bestellt. Ich kann ihn nur ungläubig anstarren. Also müssen wir warten, bis der eintrifft. Es war eine Frau, die Dolmetscherin, die schlussendlich auf der Dienststelle erschien und selbstverständlich habe ich mal früher mit ihr zusammen in der gleichen Firma gearbeitet. Irgendwann trifft man sich immer wieder. Sie versichert meinem zukünftigen Ehemann, er müsse sich keine Sorgen machen, ich würde mich darum kümmern, dass alles in Ordnung kommt, sie kenne mich.

Der Beamte auf der lokalen Polizeidienststelle ist unsicher. Er hatte offensichtlich noch keinen solchen Fall. Der eine macht zusammen mit der Dolmetscherin die Einvernahme. Ich natürlich draußen vor verschlossener Türe. Aus irgendeinem Grunde hatte sich der vernehmende Beamte entschieden, jeweils so laut zu sprechen, dass ich beinahe alles mithören und verstehen konnte. Der andere Beamte telefoniert mit einigen anderen Dienststellen, kommt zwischenzeitlich zu mir und fragt, ob es nicht so sei, dass ein Nigerianer ein Visum für die Schweiz haben müsse. Ich schaue ihn nur an und sagte, ich wüsste es nicht (auch dass war nicht gelogen, ich wusste es damals wirklich nicht. Mein Horizont war beschränkt bzw. konnte nicht fassen, dass es Menschen auf der Welt gab, die nicht reisen konnten, wann und wie sie wollten). Am Schluss der Vernehmung folgte logischerweise die Verhaftung. Beamter fährt mit einem Zivilfahrzeug mit uns zu meiner Wohnung. Er kann seine wenigen Sachen einpacken. Nach Rücksprache mit dem Beamten gebe ich ihm soviel Geld mit, was ihm sicher nicht abgenommen wird. Die Repatriierung ist nicht zu verhindern und es geht danach gleich weiter ins Ausschaffungsgefängnis. Ebenfalls mit dem Zivilfahrzeug und ich darf, da hat sich der eine gegen den anderen Beamten durchgesetzt, mitfahren. Zwei Tage später ist mein zukünftiger Ehemann bereits wieder in Nigeria. Man hat schnell gehandelt. Mir hatte man noch mitgeteilt, dass ich ihn vor dem Abflug noch sehen kann. Bestellt wurde ich zum Ausschaffungsgefängnis

bereits zu einem Termin, an dem er schon im Flugzeug saß. Vorsätzlich und bewusst, auch dessen bin ich mir heute sicher.

Drei Monate später bin ich in Nigeria, es ist August. Wir heiraten, wie vorgesehen, einfach etwas weiter weg und etwas anders, als vorgesehen. Der Standesbeamte schärft mir ein, dafür zu sorgen, dass mein Ehemann bald bei mir ist. Keine Flitterwochen, sondern mehrere Besuche auf der Schweizer Botschaft. Dort muss ich mir einiges anhören. Egal, ich nehme es hin. Mein Rückflug steht bald wieder an. Hier geht es weiter. Sicherstellen, dass die Papiere über die Botschaft in die Schweiz kommen, über all an den richtigen Stellen landen, kein Verzug stattfindet. Hin und her, Telefonate dort, Telefonate hier. Dazwischen Telefonates meines Ehemannes, wie es aussieht, ich solle Druck auf die Stellen ausüben, dass sei wichtig. Er wolle zu mir kommen, so schnell als möglich. Anfang Dezember ein erneuter Anruf meines Ehemannes. Nachdem er wieder einmal 400 Kilometer gefahren ist, die Nachricht von der Schweizer Botschaft, man könne ihm das Visum nicht erteilen, sein Pass habe ein schwarz-weiß Photo, er müsse aber ein Photo in Farbe haben. Mir platzt der Kragen. Hätte man ihm auch schon viel früher bei einem seiner Termine sagen können. Ich wende mich an die Regierung, an höchste Kreise. Ich kenne dort niemanden, ich habe einfach einen offenen Brief bzw. Fax geschrieben, meine Verzweiflung zum Ausdruck gebracht. Bekomme einen Anruf, ich werde beruhigt und beschwichtigt. Also lief es doch nicht ganz dem Protokoll nach. Zermürbungstaktik. Am 23. Dezember reist mein Ehemann offiziell ein, auf dem Flug auch das Botschaftspersonal, das ebenfalls für die Weihnachtsferien in die Schweiz einreist. Blicke in unsere Richtung. Egal, wir haben es geschafft, wir sind zusammen. Endlich. Mit einem enormen persönlichen Aufwand meinerseits, vom finanziellen Teil nicht zu sprechen. Rechnet man die Kosten für alles hoch, einschließlich der vom Staat präsentierte Rechnung für die Repatriierung und den Verbleib im Asylzentrum (denn da war er ja mit seinem liberianischen Pass als Asylantrag gemeldet), der Flugkosten, der Flugkosten für mich und der Heirat, Geschenke für die Familie, Aufenthalt in guten Hotels, da kommen gut CHF 35.000.00 zusammen. Das meiste davon habe ich bezahlt, er hatte ja keinen Job, kein Geld. Es war ja nicht sein Fehler. Ich hatte damals einen guten Job, zwar kein großes Vermögen, aber einen guten Job. Und eine gute Bank. Für mich absolut selbstverständlich. Eheliche Gemeinschaft, einer für beide, so wie es sein sollte im Notfall.

Er findet bald einen Job in einem Altenheim, in der Küche. Nicht das gelbe vom Ei, aber Arbeit. Bald der Ruf nach einem Auto. Ich habe keinen entsprechenden Ausweis. Er muss die Autoprüfung wiederholen, da die Schweiz seinen nigerianischen Fahrausweis nicht anerkennt. Auch kein Problem. Sicherheitshalber 10 Stunden mit einem Fahrlehrer, denn man erhält nur eine Chance, die Prüfung zu absolvieren. Schafft man es nicht, muss das Ganze inkl. Theorie- und Fahrprüfung von Anfang an wiederholt werden. Alles bedeutend teurer. Da ich mehr verdiene und schlussendlich ein Auto auch mir zu Gute kommen wird, übernehme ich die volle Kosten für die Miete und die Lebensmittel und sonst alles. Fairerweise muss ich erwähnen, dass er die Autofahrstunden, Krankenkasse, Telefon selber bezahlt hat. Die Bank finanziert das Auto, kein Neuwagen, ein gutes Auto aus zweiter Hand. Er verdiente ja nicht viel. Es war ja nicht sein Fehler. Wir waren uns einig, dass wir Kinder wollten, von Anfang an - zumindest dachte ich, wir seien uns einig bzw. ich verstehe und spreche Englisch sehr gut und weiß, was ich gehört habe und was wir diskutiert haben. Nicht nur einmal. Wozu sonst heiraten? Da er nicht in dem Altenheim die Pensionierung erleben und mehr verdienen wollte, dachte er sich, dass er den Taxifahrschein erwirbt. Flexible Arbeitszeit, höherer Verdienst und der Familiengründung mit Job Sharing kam es auch sehr entgegen. Ich wechselte ebenfalls den Job, denn mit dem, den ich hatte, würde ein reduziertes Arbeitspensum nicht möglich sein. Zuerst mussten also die Jobs gewechselt und gefestigt werden. Ich hatte ja noch Zeit, ich war noch nicht zu alt, um Kinder zu haben. Also machten wir das. Zwischendurch reiste er immer wieder sobald möglich, nach Nigeria, wo er dringende Familiengelegenheit zu regeln hatte. Selbstverständlich, da ich mehr verdiene, übernahm ich gerade auch in solchen Zeiten die gesamten Kosten für den Lebensunterhalt, sämtliche festen Kosten. Er verdiente ja nicht viel. Es war ja nicht sein Fehler. Es war seine Heimat. Seine Leute. Verständlich.

Die Jahre gingen so dahin. Ich hatte einen schlechten Winter 1998/1999, war dauernd krank, erkältet und Husten. Sagte ihm, ich würde dringend Sonne brauchen. Also flog ich im Februar 1999 für zwei Wochen alleine nach Kenia (da war ich schon zweimal vorher dort, habe Bekannte, hatte aber kein Verhältnis). Kleines Hotel, kaum Touristen, die nervten. Habe eine nette Engländerin kennen gelernt, die neben dem Hotel in einem gemieteten Haus wohnte. Sie war bereits über 60, hatte aber, mit dem Wissen, dass ihre Ehe nicht lange würde Bestand haben, einen sehr viel jüngeren Mann geheiratet, in England alles verkauft und

war nach Kenia gezogen. Auch bei ihr war das damals so, von ihrem Mann auch natürlich immer wieder die Frage nach Geld und jenem und diesem, Onkel und Tanten die krank waren und Hilfe brauchten, ein größeres Haus für die Familie im Hinterland, etc., etc. Was konnten sie denn, unsere afrikanischen Männer, dafür? Nichts. Es war ja nicht ihr Fehler. Auf dem Hinflug hatte ich mir eine Bein thrombose eingefangen. Zum Glück wusste ich während dem Aufenthalt in Kenia nicht wirklich, was das bedeuten konnte. Ich habe auch den Rückflug überlebt. 6 Monate Therapie mit Blut verdünnenden Mittel, Absolutes Verbot, Verhütungsmittel in Hormonform zu nehmen und schwanger zu werden. Alles war nachher wieder in Ordnung, ich war aber nicht gewillt, danach wieder die Pille zu nehmen. Wir wollten ja so oder so Kinder und ich fand, es war jetzt langsam an der Zeit, ich wurde 34.

Erster gemeinsamer Urlaub im Mittelmeerraum nach fünf Jahren Ehe, drei Wochen lang. Es ist Juni 2000. Nach Ankunft spürte ich eine Veränderung in mir. Instinktiv habe ich in der Apotheke einen Schwangerschaftstest besorgt, der positiv ausfiel. Ohne sein Wissen habe ich den Test gekauft. Tief in mir habe ich wohl gespürt, dass ihn die Nachricht nicht wirklich erfreuen würde. Vielleicht sind in den letzten Jahren doch Strahlen durch die rosarote Brille gedrungen, die sich festgesetzt haben. Ich beschließe, es ihm am Abend zu sagen. Ich habe den Mann, der vor mir stand, den Ehemann, nicht mehr gekannt. Er ist völlig ausgeflippt. Ich sah in seinen Augen, was er nicht aussprach. Da stand klar und deutlich "Abtreibung". Ich sprach laut, wie nie zu vor, ich habe am ganzen Körper vor Wut gezittert und brachte zustande, ihm zu sagen, er könne es vergessen, eine Abtreibung käme nie in Frage. Teilte mir mit, ich solle ihm packen, er würde gehen. Sagte ihm, er solle gefällig selber packen. Wüste Szenen, Worte. Er ging nicht. Für ihn war am nächsten Tag alle erledigt. Für mich - rückblickend - seit jener Nacht nie wieder. Rückkehr in die Schweiz nach drei "tollen" Wochen. Auf dem Ultraschall bei meiner Frauenärztin war nichts mehr zu sehen. In meinem Blut war das entsprechende Hormon aber noch vorhanden. Ich hatte das "Kind" verloren. Nichts Unübliches. Aber für mich hatte es immer einen Zusammenhang mit dem fürchterlichen Streit an jenem Abend im Urlaub (den einzigen, den es je gab). Mein Ehemann meinte, er sei doch alles nur ein Test gewesen, um zu sehen, wie er reagieren würde. Es habe sicher keine Schwangerschaft gegeben. Ich habe gelogen, meine Frauenärztin auch. Zwei Wochen später musste er wieder mal nach Nigeria. Dringende Familien Angelegenheiten, versteht sich von selber. Ganze vier Wochen lang. Er konnte ja nichts dafür, Verantwortung, er musste. Ich war zum ersten Mal froh, dass er weg war. Ich konnte atmen. Ich konnte überlegen, was zu tun war. Ich entschloss mich für eine vorläufige Trennung (heute, rückblickend weiß ich, dass wenn eine Trennung in Betracht gezogen wird, es nie wieder gut wird, in den wenigsten Fällen zumindest). Teilte ihm dies mit nach seiner Rückkehr mit. Er wollte nicht gehen. Er hatte ja so viele Freunde, wo er unterkommen könnte. Das war die Überlegung. Aber er wollte das Gesicht nicht verlieren, sagte er später. Also ging ich. Morgens in aller Frühe, mit einer Tasche, die ich am Abend zu vor gepackt und versteckt hatte. Zwei Wochen in einem billigen Hotel, zwei Wochen flüchtete ich nochmals an jenen Ort, an dem wir zusammen im Urlaub waren. Es gab Telefonate und SMS, er flehte und bettelte um eine Chance. Ich habe während dieser zwei Wochen entschieden, dass ich über fünf Jahre nicht einfach weg werfen möchte. Er versicherte mir auch, er habe nie gesagt, ich können keine Kinder haben, einfach der Zeitpunkt wäre falsch gewesen. Abtreibungen seien in Nigeria nichts Unübliches, er habe nicht nachgedacht. Hätte er auch gefleht und gebettelt, wenn er damals schon den Pass gehabt hätte?

Zwei Monate später war ich erneut schwanger. Ich wusste auch damals instinktiv als ich bei der Frauenärztin war, dass mehr als ein Kind auf dem Ultraschall zu sehen sein würde. Ich hatte Recht, ich erwartete Zwillinge. Keine identischen, zweieiigen Zwillinge. Ich sah und sehe es so, dass mir das "verlorene" Kind zurückgegeben wurde. Es gab also Gerechtigkeit. Ich kam nach Hause, legte ihm das Ultraschallbild hin. Er schaut es sich an, dann mich und sagt "sag mir nicht, es sind zwei"??!! Von da an war es für mich innerlich abgeschlossen. Wir hatten keine eheähnliche Gemeinschaft mehr, er kam zwar einmal mit zur Frauenärztin er war bei der Geburt dabei. Aber er hat mich nie mehr berührt und ich wollte es auch nicht. Traditionell gibt es nach der Geburt für Frauen einen 6-monatigen "Schutz", will heißen, ihr Ehemann hat sich ihr nicht zu nähern. Finde ich gut.

Daneben, während Schwangerschaft und Geburt, einige Probleme, vor allem mit Wasseransammlungen im Körper, kann die letzten drei Monate vor der Geburt nicht mehr arbeiten, habe sonst aber keine Probleme, gesundheitlicher Art. Wir müssen vor der Geburt noch umziehen, alles mir überlassen, die Organisation, zweimal musste ich alles organisieren, bis es für ihn in Ordnung war, durfte nicht viel Geld kosten. Er hatte ja sowieso wenig. Nicht sein Fehler. Finde auch mit viel Glück und Unterstützung meines Arbeitgebers

einen Krippenplatz für die Betreuung der Kinder, ich kann sie ab 4 Monaten bringen und kann ohne Geldverlust weiter arbeiten. Muss ich, wie sonst soll ich die Kosten decken. Mein Ehemann hat in der Zwischenzeit festgestellt, dass er doch keine Betreuungstage übernehmen kann, trotz dass er in der Zwischenzeit selbständig arbeiten konnte, da er sonst nicht reisen könne, wenn er müsse. Die Konsequenz war, dass mein Arbeitspensum entsprechend höher sein musste, Kosten für die Fremdbetreuung waren höher, meine persönliche Belastung war höher. Ich habe und musste mich um alles kümmern, wer sonst. Aber es war ja nicht sein Fehler. Seiner Meinung nach sollte das Sozialamt aufkommen, so wie es viele andere taten, ich sei blöd, dass ich arbeiten würde. Es gäbe auch sicher billigere Alternativen, als eine teure Kinderkrippe. Ich müsse mich nur bemühen, eine entsprechende Lösung zu suchen. Er kann ja nichts dafür.

Dann im Sommer 2002, die Kinder sind 1 Jahr alt ziehe ich alleine in eine Wohnung. Zum letzten Mal alles bezahlen, Umzug, Reinigung, Kautions für die neue Wohnung. Ich arbeite 90%, welche Wahl habe ich denn? Er übernimmt keine Betreuung, hat viel zu tun, alles immer prioritär zur Kinderbetreuung und /oder überhaupt Zeit für die Kinder. Er muss viel reisen. Ende 2003 reichen wir die Scheidung ein. Er fand, es sei an der Zeit. Kam nicht von meiner Seite. Aufgrund der Kinder und nur wegen der Kinder - ich dachte wirklich, er würde sich ändern - auf mein Anstreben hin gemeinsames Sorgerecht beantragt. Die Kinder haben ein Recht auf ihren Vater, finde ich nach wie vor. Er muss somit weniger Kinderalimente bezahlen, wirklich wenig. Er betreut dafür ja die Kinder (auf dem Papier zumindest). Mitte 2004 ist der Ofen aus, ich kann nicht mehr. Ich hatte ein gesundheitliches Problem, Erschöpfungsdepression. Versicherung Arbeitgeber findet nach etwas mehr als drei Monaten, ich würde simulieren. Stellt rückwirkend die Zahlung ein. Deren Vertrauensarzt hat das von der Ferne her so beurteilt, ohne mich je gesehen zu haben, ohne dass ich je zu einem Termin aufgeboten wurde. Ich habe keine Kraft, mich zu wehren. Gehe aufs Sozialamt. Fragen, Formulare, unterschwellige Beschuldigungen. Gehe in eine Therapie. Keine Hilfe des Vaters bei der Betreuung der Kinder als Entlastung für mich, er hat dringende Sachen zu erledigen. Ich würde ja jetzt nicht arbeiten, nur die Kinder. Kein Problem. Es ist ja nicht sein Fehler. Ich raffte mich auf, werfe die Medikamente weg und beginne wieder, nach und nach mein Arbeitspensum zu erhöhen, bis ich wieder auf einem 90% Pensum bin. Es braucht einen Brief an die Versicherung, nicht einmal ein Anwalt, die Ausstände werden bezahlt, das Sozialamt erhält direkt die Rückzahlung. Alles geht seinen gewohnten Gang. Kinder und Arbeit - Arbeit und Kinder, je nach Auslegung. Zwei Stunden am Abend für mich zur freien Verfügung, wenn die Kinder schlafen.

Ende 2005. Der Kindesvater teilt mir bei einem zufälligen Zusammentreffen mit, er habe wieder zwei Kinder, nicht hier, im Ausland, ein anderes europäisches Land. Im Schock frage ich, ob es Zwillinge sind. Nein, sagte er. Er hat keine Zeit verloren, denke ich. Er sagte mir, er könne mir nur weniger Alimente zahlen, als er eigentlich nach Urteil müsste. Wenn ich wüsste, welche finanziellen Verpflichtungen er habe, ich würde ihn bemitleiden. Ich soll aber sicher sein, sobald er Geld habe, würde ich welches bekommen, dann müsste ich nicht mehr soviel Arbeiten. Sagte er, wortwörtlich. Aus Verzweiflung und unter Druck stehend - von ihm und auch finanziell - willige ich mündlich ein. Besser den noch einmal geringeren Betrag, als gar nichts mehr. Da ich die Abänderung aber schriftlich brauche, Antrag in seinem Namen an das Gericht, das Urteil zu ändern. Zum zweiten Mal nach der Scheidung. Schon mal habe ich eingewilligt, dass er weniger zahlen muss. Es ist ja nicht sein Fehler. Dann kam die Vorladung des Gerichts. Da steht, er ist der "Kläger" und ich die "Beklagte". Ich bin endlich erwacht. Die "Beklagte"? (logischerweise bin ich das von Gerichtsseite), das hat etwas ausgelöst. Kommt noch dazu, dass sich der Kindesvater vor bald zwei Jahren der Religion zugewandt hat, einer etwas weltfremden und extremen christlichen Form (Blinde können wieder Sehen, Lahme können wieder gehen, eines der Kinder hatte kürzlich Bronchitis und hatte Antibiotika, es ging nicht mehr anders. Er hat dem Kind gesagt, es würde nie wieder Antibiotika brauchen...). Nun ist genug. Ich wehre mich. Ich habe Widerklage eingereicht, ich beantragte die Neuregelung der Kinderalimente und dass alleinige Sorgerecht mit begleitetem Besuchsrecht (dass weiß er natürlich noch nicht, die Begründung werde ich dann vor Gericht mündlich vortragen). Ich nehme den Kindern nichts weg. Sie sehen ihren "Vater" ca. 10 Stunden im Monat, seit bald mehr als 4 Jahren. Besucht sie in meiner Wohnung, fragt nicht, ob es mir recht sei, achtet nicht auf die Schlafenszeiten der Kinder oder die Gewohnheiten, macht sich breit, spielt Hoppe Hoppe Reiter, nimmt sie ab und an mit und geht in den McDonalds (Daddy ist cool, McDonalds ist das Zauberwort). Ich sage nichts, die Kinder sind glücklich. In seiner Abwesenheit fragen sie nie nach ihm und verlangen nie, mit ihm telefonieren zu können. Nie. Der Mann hat alleine in den letzten 6 Monaten deren 4 nicht gearbeitet, musste reisen, auch zur neuen Familie,

versteht sich. Logischerweise kann er nicht zahlen. Genug ist genug. Es ist nun an der Zeit, dass er seine Grenzen aufgezeigt bekommt, es ist an der Zeit, dass der Mann Verantwortung übernehmen muss. Es ist an der Zeit, dass er erkennt, dass man nicht alles machen kann, auch mit mir nicht.

Ich habe während unserer Ehe teilweise viel gelitten, telefonischer Kontakt, wenn er in Nigeria war, war kaum möglich. Anrufe zu vereinbarten Zeit kamen nicht, erst Tage später, Tage voller Angst für mich, es könnte was passiert sein. Ständiger finanzieller Druck, denn es war immer irgendetwas. Die Mutter, die ein Haus brauchte, die Tante, die zum Arzt musste, die Geschwister, die eine Ausbildung brauchten, eine kleine Autogarage, es war immer etwas. Alles hingenommen. Alles für den Familienfrieden und später alles zum Wohle der Kinder. Es ist halt so, es ist nicht sein Fehler. Genug.

Heute sind zwei seiner Brüder auch hier und ich glaube, eine Schwester auch - sagt das elektronische Telefonbuch zur Nummer, die mich kürzlich erreichen wollte. Nehme keine Telefonate entgegen, wenn ich nicht weiß, wer der Anrufer ist. Ach, dachte ich. Auch eine Schwester. Der Vorrat an Brüdern ist wohl ausgegangen. Vielleicht ist es aber auch eine Cousine. Egal. Ich habe meinen Zweck erfüllt, mehr als erfüllt. Er hat mich von Anfang an nur benutzt und belogen. Ich bin selber schuld, dass ich das alles habe mit mir machen lassen. Dass weiß ich. Aber alle der Geschwister haben noch keine Pässe. Und ich kann - wenn es sein muss - beweisen, dass es seine Geschwister sind, auch wenn sie andere Namen tragen. Sie werden schneller wieder in Nigeria sein, als ihnen lieb ist. Das gleiche Muster, das gleiche System bei allen. Familiennachzug nach Art der Beznesser. Ich bin mir auch fast sicher, dass es auch in Nigeria Kinder von ihm gibt. Die sind ja vielleicht auch schon hier, samt Frau. Wer weiß das schon. Eigentlich will ich es nicht mehr wissen und eigentlich ist es mir egal. Aber ich werde von meinem Wissen Gebrauch machen, ich werde mich auf das gleiche erbärmliche Niveau herunterlassen, wenn es darum geht, mich und meine Kinder zu schützen.

AbiHayat

Die Schönheit einer Frau muss in ihren Augen erkannt werden, der Ort, an dem die Liebe wohnt. (H.T. Arenui)